



## Karfreitag

### Die Feier vom Leiden und Sterben Christi

#### Lesejahr ABC

### 2. Lesung: Hebr 4,14-16; 5,7-9

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Das große Thema des Hebräerbriefs ist die Darstellung Jesu als Hoherpriester. In der folgenden Lesung, dem Kernstück des Hebräerbriefes, wird er als einzig wahrer und endgültiger Hohepriester des Neuen Bundes vorgestellt. Alttestamentliches Vorbild ist der vorisraelitische Priesterkönig von Jerusalem, Melchisedek. Mit Jesus Christus hat Gottes Thron seinen Schrecken verloren. Er wurde durch ihn zum Ort der Gnade, zu dem die Schwachen kommen dürfen, um Erbarmen und Hilfe zu finden.

#### *Kurzer Alternativtext*

Die folgende Stelle aus dem Hebräerbrief betont zurecht, dass wir im Gekreuzigten einen haben, der mit uns mitfühlen kann. Die Schwäche und Menschlichkeit des Gekreuzigten ist zugleich seine Stärke. Jesus, der Auferweckte, der Erhöhte, der „Hohepriester“ kann helfen und uns nahe sein, weil er selbst „Ahnung vom Leben“ hat.

*(Stephan Schlager / Thomas Schlager-Weidlinger, Gottes Volk 3/2001, 112.)*

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### *a. Textumfang*

In der Leseordnung wurden die Verse 1-6 des fünften Kapitels ausgelassen. Es handelt sich dabei um die „Qualifikationen“ und Würde eines Hohenpriesters, die näher erläutert werden, um schließlich Jesus Christus für dieses Amt zu legitimieren. Da diese Verse den Zielpunkt der Lesung unterbrechen, Jesus als „menschlichsten aller Erlöser“ zu schildern, ist es für den Sinnzusammenhang nicht unbedingt erforderlich, dass sie mitgelesen werden.

##### *b. Betonen*

Lesung  
aus dem Hebräerbrief.

Schwestern und Brüder!  
4,14 Da wir einen **erhabenen Hohenpriester** haben,  
der die **Himmel** durchschritten hat,  
**Jesus**, den **Sohn Gottes**,  
lasst uns an dem **Bekenntnis** festhalten.



- 15 Wir haben ja **nicht** einen Hohenpriester,  
der nicht **mitfühlen** könnte mit unserer **Schwäche**,  
sondern **einen**, der in **allem wie wir**  
in **Versuchung** geführt worden ist,  
aber **nicht gesündigt** hat.
- 16 Lasst uns also **voll Zuversicht** hingehen zum Thron der **Gnade**,  
damit wir **Erbarmen** und **Gnade** finden  
und **so Hilfe** erlangen zur rechten Zeit.
- 7 Als Christus auf **Erden** lebte,  
hat er mit **lautem Schreien** und unter **Tränen**  
Gebete und Bitten vor **den** gebracht,  
der ihn aus dem **Tod retten** konnte,  
und er ist **erhört** und aus seiner Angst **befreit** worden.
- 8 **Obwohl** er der **Sohn** war,  
hat er durch Leiden den **Gehorsam** gelernt;
- 9 zur **Vollendung** gelangt,  
ist er für **alle**, die ihm **gehörchen**,  
der **Urheber** des **ewigen Heils** geworden.

*Der Text bereitet beim Betonnen keine Schwierigkeiten.*

*Zu beachten ist, dass sich in der Betonung Dreier- und Zweiergruppen finden, wie:*

- *erhaben, Himmel durchschritten, Bekenntnis*
- *Schwäche, Versuchung, nicht gesündigt*
- *Erbarmen, Gnade, Hilfe*
- *Gebete und Bitten*
- *aus dem Tod retten, erhöht*
- *durch Leiden den Gehorsam gelernt, zur Vollendung gelangt, der Urheber des ewigen Heils.*

### **c. Stimmung, Modulation**

Der Grundtenor des Hebräerbriefs ist feierlich. Insbesondere in dieser Lesung wird deutlich, dass wir – trotz der gleich folgenden Passion, die uns in tiefe Trauer stürzt – immer nur nachösterlich denken können. Wir können und brauchen nicht „wirklich“ trauern, jedenfalls nicht so wie damals Jesu Jünger, da wir immer schon wissen, dass auf jeden Karfreitag ein Ostern folgen wird. Diese hoffnungsvolle Seite, die auch der tiefste Tod nicht ersticken kann, kommt in dieser zweiten Lesung zum Tragen. Der Stimmung des Karfreitags angemessen, sollte sie verhalten feierlich, langsam und einem Hymnus gleich vorgetragen werden. (Die Klammern mit den Auslassungszeichen sollen eine Hilfe sein, hier zwei kurze Extrapausen zu setzen, um den bedeutungsschwangeren Inhalt dieses Satzes zu verstärken.

### 3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Zweite Lesung aus dem Hebräerbrieff ist ein Musterstück christologischer Unterweisung. Durch zwei Aufforderungen (V. 14b.16) unterbrochen, die zum Glauben an Christus ermuntern, entfaltet es immer neu die Eigenschaften und Fähigkeiten Jesu. Dabei wird vornehmlich auf die Fragen geantwortet: Wer ist Christus? Ist er uns nicht unendlich fern? Wie kann er uns erlösen? Auf diese Fragen antwortet zunächst der christologische Titel Hoherpriester (V. 14), der beide Naturen – die Menschheit und Gottheit Jesu Christi – miteinander verbindet. Er ist Hoherpriester und damit Sohn Gottes; aber er ist auch ein Hoherpriester, der mit menschlicher Schwäche mitfühlen kann, da auch er in Versuchung geführt wurde – der Sünde aber widerstehen konnte (V. 15).

Die Nähe Jesu zu uns wird den Adressaten damals und den Hörern/-innen der Perikope heute also zunächst mit dem Hinweis auf die Gemeinsamkeiten, die Schwäche und Versuchbarkeit vor Augen geführt. An diesem Bekenntnis muss man festhalten, an einen solchen sympathischen Sohn Gottes kann man glauben. Durch die Perikopierung sind leider die Verse 5,1-6 herausgefallen, die diese sympathisch-menschliche Seite Jesu weiter entfalten. Dort wird deutlich, dass jeder Hohepriester aus den Menschen ausgewählt und für die Menschen eingesetzt wird, um stellvertretend vor Gott Gaben und Opfer für die Sünde darzubringen. Diese Verse sind ein wichtiges Bindeglied zum Verständnis der ganzen Perikope, da sie den Hohenpriester Christus als Mittler vorstellen. Des Weiteren wird auf die Fähigkeit Jesu, Verständnis für die Unwissenden und Irrenden aufzubringen, verwiesen. Er ist von Gott für diese Aufgabe berufen; er hat sich nicht selbst erhöht. Mit zwei Schriftbeweisen aus dem Psalter wird dies durch den Verfasser des Hebräerbrieffes unterstrichen. Es ist ratsam, diese zweite Lesung in ihrer Vollgestalt zu lesen, da wesentliche Aussagen herausgeschnitten werden und der Argumentationsgang unterbrochen wird.

Mit den Versen 6-9 werden weitere Charakterisierungen Jesu geboten, die ihn uns als uns Menschen nahe vor Augen führen: In Todessituation hat er unter Tränen und Schreien zu Gott gefleht. So wie er erhöht wurde, dürfen auch wir auf Erhörung hoffen. Sein Leiden wird als Erlernen des Gehorsams positiv gedeutet.

Mit Gehorsam ist an dieser Stelle das Hören auf den Willen Gottes gemeint, der oftmals im Leben nicht ohne Leiden und Kämpfe anzunehmen ist. Aufgrund dieses Gehorsams, des Hörens auf seinen Vater, ist Christus uns zum Erlöser und Urheber des Heils geworden, denn – so die Lehre der Alten Kirche – „nur was von Gott vollständig angenommen ist, das ist auch erlöst“. Dieser Satz lädt auch zur Meditation der eigenen Lebensgeschichte ein: Was ist in mir erlösungsbedürftig? Was muss ich in mir annehmen, um erlöst zu sein von Eifersucht, Neid, Wut, Aggression, Verärgerung, Verbitterung, Rachsucht ...?

*(Beate Kowalski, Gottes Volk 3/1999, 128f.)*

*Dipl.-Theol. Joachim Lauer*